

Liebe Unterstützerin, lieber Unterstützer,

seit acht Jahren unterstützen wir unsere Partnerorganisation ODESAR im Landkreis San Dionisio im Nordwesten Nicaraguas. Das Projekt ist sehr erfolgreich und hat längst Modellcharakter für die Region. Erfolge sind in San Dionisio aber nicht nur auf der „materiellen Ebene“ zu vermelden. Es sind auch die Menschen selbst, die eine enorme Entwicklung genommen haben. Die Projektbeteiligten haben sich ein enormes Wissen angeeignet, das sie nun anderen Männern und Frauen aus ihren Gemeinden weitergeben.

Auch das zweite Projekt, das wir ihnen diesmal vorstellen, ist ein großer Erfolg geworden. Das neue Wohnheim für das Behindertenzentrum der Region Ha Tinh in Vietnam wurde von Regierungsmitgliedern sogar als „bestes Wohnheim“ des Landes eingestuft.

Bleibt noch die eindringliche Bitte an Sie, unsere Auslandsprojektarbeit (weiterhin) zu unterstützen und weitere Erfolge zu ermöglichen.

Mit herzlichem Dank,
 Michael Krämer

Der Traum von der Unabhängigkeit

Kleinbäuerliche Familien im Landkreis San Dionisio, Nicaragua, organisieren sich selbst

Das Projekt für Ernährungssicherheit und Umweltschutz unserer Partnerorganisation ODESAR war bereits in der Vergangenheit sehr erfolgreich. In acht Gemeinden des Landkreises San Dionisio haben kleinbäuerliche Familien Obst und Gemüse angebaut, Frauen Land und Kühe erhalten, mehrere zehntausend Bäume wurden wiederaufgeforstet; in Schulen gehört Umwelterziehung heute zum Stundenplan, es existieren Schulgärten; ausgebildete BasispromotorInnen für Landwirtschaft, Naturmedizin oder Umweltschutz leiten andere Kleinbäuerinnen und -bauern an, bilden sie weiter und übernehmen damit mehr und mehr Aufgaben der Agraringenieure von ODESAR.

Die Früchte dieser Arbeit ernten alle Beteiligten: Die Ernährung für die Familien ist gesichert, sie haben ein kleines Einkommen durch den Verkauf von Obst und Gemüse, die Bodenqualität, die Umwelt und die Wasserversorgung haben sich verbessert, die Kleinbäuerinnen und -bauern haben ein höheres Umweltbewusstsein und mehr Kenntnisse über ökologische Anbaumethoden. Martha Castillo, eine etwa 50-jährige Promotorin für Naturmedizin aus Corozo, bringt diese Entwicklung für sich auf den Punkt: „Ich hätte nie gedacht, dass sich mein Leben noch einmal so verändern könnte.“

Eine eigene Organisation soll entstehen

Flor Martínez, die Koordinatorin des Teams von ODESAR in San Dionisio, ergänzt: „Ich glaube, das Wichtigste des Projekts ist, dass die Menschen erfahren haben, dass

sich ihre Arbeit in dieser armen Region für sie lohnen kann und sich ihr Leben verbessern lässt. Außerdem haben die Erfolge des Projekts dazu beigetragen, dass sich die Menschen untereinander mehr vertrauen, sich gemeinsam über das Erreichte freuen und sich stärker miteinander organisieren.“



Martha Castillo, Promotorin für Naturmedizin, erklärt, wie man Hustensaft und andere Medizin herstellt

Dieser bisherigen Entwicklung soll nun der „I-Punkt“ aufgesetzt werden: Die Kleinbäuerinnen und -bauern wollen eine eigene Dachorganisation für alle 18 Gemeinden des Landkreises aufbauen, um ihre Geschicke zukünftig selbst in die Hände nehmen. „Wenn das gelungen ist, können wir uns in etwa drei Jahren mit

gutem Gewissen zurückziehen“, meint Flor hoffnungsvoll. Die Reaktion von Josefa aber zeigt die Herausforderung dieses Vorhabens auf. Noch kann sie sich nicht ganz vorstellen, dass sie zukünftig in „ihrer Organisation“ zusammen mit anderen Bäuerinnen und Bauern den „Hut aufhaben“ wird. Diese Perspektive begeistert und ängstigt sie zugleich, denn „ODESAR ist doch unser patrón.“

Diese Ambivalenz zeigt sich auch in Gesprächen mit anderen PromotorInnen. Sie wollen diese Entwicklung zu Autonomie, sind stolz darauf, dass dies überhaupt möglich ist und zugleich erschrecken sie vor der Dimension. Voll eigenständige AkteurInnen bei der eigenen Entwicklung zu sein, an diesen Gedanken müssen sie auch nach acht Jahren Projekterfahrung noch gewöhnen.

Es sind vor allem diese PromotorInnen, an denen die Entwicklung des Projekts und nicht zuletzt der daran Beteiligten augenscheinlich wird. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie Josefa und andere Projektbeteiligte in der Anfangszeit des Projektes schweigend und staunend zuhörten, was ODESAR zusammen mit ihnen entwickeln möchte. Inzwischen erklären sie stolz, was sich entwickelt hat und welche Vorstellungen sie von der Zukunft haben.

Einer von ihnen ist Mauricio Sánchez, den ich bei meinem Aufenthalt im November 2008 erstmals traf. Sein persönliches Beispiel spiegelt sowohl die bisherige Projektentwicklung als auch seine zukünftige Gestaltung gut wider. Mauricio ist Leiter einer Gruppe von etwa zehn kleinbäuerlichen Familien in der Landgemeinde Ocote



Abajo (vereinzelt stehende Häuser von ca. zwanzig Familien, „gebaut“ aus Wellblech, Holz und schwarzen Plastikplanen), die seit knapp zwei Jahren an dem Projekt von ODESAR teilnimmt.

„Früher gab es weit und breit nur Steine und ich habe mir nie vorstellen können, dass hier mal etwas wächst“, sagt er und zeigt auf die andere Seite des Grundstücks, wo sich noch immer meterhohe Steine türmen. Ich bekomme eine Ahnung davon, was es heißt, in dieser Gegend etwas anzubauen. Dann führt uns Mauricio zu dem Teil seiner Parzelle, wo er schon angepflanzt hat. Zunächst zeigt er auf eine Grube, in der er organischen Dünger herstellt, dann weist er auf Bäume, die zur Wiederaufforstung angepflanzt sind, darunter auch Zitrus- und Avocadobäume.

Wir gehen weiter zu Steinen, diesmal zu kleinen. Denn es gehört zu den scheinbaren Absurditäten, dass Mauricio und seine Familie erst große Steine wegschleppen mussten, um dann mit kleinen Steinen Terrassen anzulegen und andere Bodenschutzmaßnahmen durchzuführen, damit bei der Hanglage der Parzelle der Regen nicht die ganze Erde wegspült. Auf diesen Terrassen wird Gemüse angebaut und sogar eine kleine Permakulturanlage ist angelegt, die der Familie das ganze Jahr über Gemüse garantiert.

Das Saatgut und die Setzlinge hat Mauricio aus eigenen Saatgutbanken und Baumschulen des Projekts erhalten. Diese ermöglichen, dass immer mehr Menschen in der Region in das Projekt einbezogen werden können, ohne dass neue finanziel-

le Mittel bereitgestellt werden müssen. Auch Mauricio und seine Familie werden noch in diesem Jahr Saatgut für drei weitere Sorten Gemüse sowie veredelte Obstbäume erhalten, dazukommen, dafür muss dann auch die restliche Steinwüste auf der Parzelle weichen.

Ausbildung als Grundlage für Autonomie

PromotorInnen wie Josefa und Mauricio sind es, die bei der Herausbildung der neuen Organisation eine zentrale Rolle spielen sollen. Damit sie gut darauf vorbereitet sind, soll als Teil des Projekts ein eigenes Ausbildungszentrum mit einer Modellfinca entstehen, in dem sie weiter ausgebildet und auf ihre zukünftigen Rollen umfassend vorbereitet werden. Als „frisch gebackene“ AgrartechnikerInnen, VeterinärtechnikerInnen oder ExpertInnen für Tierhaltung, Umweltschutz oder Vermarktung, die sich zudem Kenntnisse in Gemeinde-, Organisations- und Projektentwicklung erworben haben, sollen sie zukünftig die Geschicke der kleinbäuerlichen Dachorganisation wesentlich mitbestimmen. Denn um später auch unabhängig von ODESAR bestehen und arbeiten zu können, muss die neue Organisation von unten wachsen, und dazu braucht es Menschen wie Josefa und Mauricio, líderes auténticos („authentische Führungskräfte“), die eine natürliche Autorität besitzen, die Gemeindeentwicklung wesentlich voranbringen, neue Ideen entwickeln, Lösungen voranbringen und andere dabei

überzeugen und mitnehmen können.

Lernen müssen die Kleinbäuerinnen und -bauern auch, wie sie ihre Produkte vermarkten. Dazu wollen sie eine eigene Vermarktungsgruppe aufbauen, die das schon jetzt reichlich produzierte Gemüse und Obst regelmäßig verkauft. Mit weiterverarbeiteten Produkten wollen sie auf den Märkten bessere Preise erzielen. Zunächst wollen sie Marmelade, Honig, einheimische Mixgetränke, Cremes und Shampoo aus Naturmedizin sowie Futtermittelkonzentrate anbieten.

Besonders gefördert werden sollen Frauen, die in der Regel besonders benachteiligt sind, und Jugendliche, um ihnen eine Alternative zur Landflucht zu bieten. Deshalb wird ODESAR das bisherige Kleinkreditprogramm für Frauen über die Vergabe von Land, Saatgut und Kühen hinaus auch auf Kleintierhaltung (Schafe, Ziegen, Kaninchen) ausweiten. Die Jugendlichen sollen ein besseres Sport- und Kulturangebot bekommen. So sind der Aufbau von Fußball und Basketballmannschaften und -ligen sowie von Theater-, Musik- und Tanzgruppen geplant. Außerdem sollen sie eine aktivere Rolle im Umweltschutzbereich einnehmen.

Bis die Kleinbäuerinnen und -bauern ihre Geschicke vollständig in ihre eigenen Hände nehmen können, werden noch etwa drei Jahre die Begleitung durch ODESAR und die Finanzierung durch INKOTA nötig sein. Dafür brauchen wir Ihre Spende. Erst dann kann der Traum der Menschen in San Dionisio in Erfüllung gehen.

Willi Volks